

Der Wiener Gaspartag.

Der gestrige Gaspartag war morgens durch helles, sonnenklares Wetter begünstigt, so daß sich tagsüber das Verbot der Gasbeleuchtung und Gasheizung der Geschäfte und Bureau so gut wie gar nicht fühlbar machte. Freilich wurde die Kälte unangenehm empfunden, aber auch diese Erscheinung ist seit der Drosselung der Gasöfen nicht mehr ungewohnt gewesen. In der Inneren Stadt machte sich der Gaspartag erst abends stärker bemerkbar. Schon gegen 4 Uhr nachmittags schlossen sehr viele Geschäfte, vor allem Friseurläden, Buchhandlungen und mit Gas beleuchtete Modewarengeschäfte, so daß die Straßen und Gassen noch dunkler als sonst dalagen. In kleineren Gäßchen fühlte man sich in der Inneren Stadt in eine längst entschwundene Zeit zurückversetzt, da eine Stadtbeleuchtung noch ein unerhörtes Märchen war.

Viel stärker spürte man den gaslosen Tag in den äußeren Bezirken, in denen die elektrische Beleuchtung noch nicht so allgemein ist. Die meisten Bankfilialen hatten schon um 12 Uhr mittags geschlossen. Die Bureau großer Unternehmungen, wie z. B. der Union-Baugesellschaft, sperrten ebenfalls schon um 12 oder spätestens um 1 Uhr. Die zahllosen kleinen Läden ließen gegen Einbruch der Dunkelheit ihre Rollbalken herunter. Vielfach konnte man bemerken, daß Leute, welche, an den Gaspartag nicht denkend, abends vor Kafeurläden, wo sie ihre gewohnte Gesichtverschönerung besorgen wollten, unberichteter Dinge abziehen mußten.

Die Arbeitsruhe in den Fabriken war eine ziemlich große. Freilich wurde auch hier erst nachmittags mit der Arbeit aufgehört. Der Vorsitzende des Metallindustriellenverbandes kaiserlicher Rat Buchwalb teilte über den Umfang der Arbeitsruhe und seine voraussichtlichen Folgen einem unserer Mitarbeiter folgendes mit: „Die meisten unserer Branche angehörigen Betriebe stehen still. Und zwar nicht nur diejenigen, welche sich mit der Herstellung privater Gebrauchsgegenstände beschäftigen, sondern auch die Kriegsbetriebe. Denn die hier zur Arbeit notwendigen Stich- und Lötflammen werden durch Gas gespeist, so daß ein Arbeiten unmöglich ist. Für das Arsenal ist jedoch eine Ausnahme gemacht worden, denn dieses hält seinen Betrieb vollkommen aufrecht. Die Schäden dieser Maßregel sind noch nicht absehbar. Vor allem werden die zuletzt übernommenen Aufträge nicht zur rechten Zeit effektiviert werden können, was mannigfache juristische Schwierigkeiten heraufbeschwören wird. Dann kommt dazu die Frage der Entlohnung der Arbeiter. Freilich ist im März 1917 eine Entscheidung des Kriegsministeriums erlossen, laut der bei Anlässen der Arbeitseinstellung, deren Verschulden nicht

bei den Unternehmern und Arbeitern liegt, die Seeresverwaltung die Hälfte des Lohnbetrages den Unternehmern zurückerstattet. Es ist aber noch nicht gewiß, ob die Gewerbegerichte hier eine solche „vis major“ als gegeben erachten werden. Gestern hat eine Sitzung der Exekutive der Metallindustriellen stattgefunden, bei der zuerst bittere Klage geführt wurde, daß man erst im letzten Augenblick die Notwendigkeit einer solchen Maßregel erkannt und dann so überraschend beschlossen habe. Dann wurde beschlossen, eine generelle Entscheidung herbeizuführen, weil sonst ja Tausende von Einzel-Gewerbegerichtsentscheidungen zu gewärtigen wären.“

Vom Warenhaus Herzmannsky erhalten wir folgende Nachricht: „Unser Geschäft ist fast durchwegs durch Elektrizität beleuchtet. Die Gasheizung ist natürlich abgesperrt, was für die Angestellten freilich keine Unnehmlichkeit darstellt. Wir schließen aber schon, nach früheren Vereinbarungen, um sechs Uhr abends, Weiteren Einfluß hat der Gaspartag nicht.“

Vom Direktor der Gaswerke erhielt unser Mitarbeiter folgende Auskunft: „Die Ergebnisse des gestrigen Gaspartages sind natürlich noch nicht verarbeitet. Ich werde darüber erst morgen dem Bürgermeister Bericht erstatten können. In den Blättern war die Rede von 120.000 betroffenen Betrieben. Das ist falsch. Es sind vielleicht über 20.000 Gasabnehmer betroffen worden, da ja die Hauptbezieher, die privaten Haushaltungen, nicht einbezogen wurden. Erst wenn wir genaue Uebersicht haben, wird ein Endurteil über diese Sache gefällt werden können.“